

Die Bibel – das Wort Gottes
Entstehung – Aktualität – Glaubwürdigkeit

Der einzige Wegweiser zum ewigen Leben

Arend Remmers

Die Bibel

– das Wort Gottes

Entstehung Aktualität Glaubwürdigkeit

Der einzige
Wegweiser

zum ewigen Leben

Arend Remmers

Die Bibelstellen sind nach der „Elberfelder Übersetzung“
(Edition CSV Hückeswagen) angeführt.

© by: Ernst-Paulus-Verlag, Erfurter Str. 4, 67433 Neustadt
-Verbreitung christlicher Literatur-
www.ernst-paulus-verlag.de

In Anlehnung an den französischen Titel:
„La Bible, hier et aujourd ´hui“, Bibles et Publications Chrétiennes

Bildrechte:

Umschlag: © Oleksandr, stock.adobe.com

Inhalt: Siehe Abbildungsverzeichnis S. 188-192

Satz, Layout und Umschlaggestaltung: Ernst-Paulus-Verlag

Best.-Nr.: EPV-50615.20

Inhalt

Vorwort	9
Einleitung	11
Altes Testament: „Quellenscheidung“	11
Neues Testament: „Historisch-Kritische Methode“	14
Unkorrekte Überlieferung der Bibel?	16
Interessante Entdeckungen	20
Der älteste Beleg des Neuen Testaments	20
Das älteste Buch des Alten Testaments	21
Etwas über das Schreiben	25
Bilder- und Keilschriften	25
Das Alphabet	27
Schreibmaterial	33
Schreibkunst in der Bibel	36
Alte Bibelhandschriften	40
Das Alte Testament: die Bibel des jüdischen Volkes	41
Die Funde vom Toten Meer	45
1. Die Jesajarolle	50
2. Die Samuel-Bruchstücke	52
3. Pentateuch-Stücke	53
4. Die Psalmen-Handschriften	53
5. Der Habakuk-Kommentar	54
Zusammenfassung	54
Die Masoreten	58
Die Septuaginta	63
Die Überlieferung des Neuen Testaments	66
Griechische Handschriften	69
Papyrushandschriften	69
Majuskelhandschriften	70
Minuskelhandschriften	73
Lektionare	73
Übersetzungen	74
„Textus Receptus“ und „Nestle-Aland“	78

Beurteilungen der Überlieferung der Bibel	85
Was sind die „Apokryphen“?	88
Was ist der „Kanon“ der Bibel?	90
Die Entstehung des Kanons	94
Die Inspiration der Bibel.	99
Das Wesen der Inspiration	99
Inspiration und Offenbarung	100
Das Zeugnis der Bibel über die Inspiration	101
Leugnung der Inspiration	105
Das Verstehen der Bibel	107
Der Inhalt der Bibel	109
Die Begriffe „Bibel“ und „Testament“	109
Das Alte Testament	110
Inhalt	110
Vom Sinn und Wert des Alten Testaments	113
Das Alte Testament ist Heilige Schrift	114
Das Alte Testament als Geschichtsbuch	115
Das Alte Testament als „Bilderbuch“	117
Das Alte Testament als Zeugnis von Christus	120
Weissagungen	121
Vorbilder	123
Das Neue Testament	124
Allgemeines	124
Die Bücher des Neuen Testaments	125
Das Thema des Neuen Testaments	125
Die Einheit von Altem und Neuem Testament	126
Ist die Bibel vertrauenswürdig?	128
Glauben	128
Widersprüche?	131
Das „Weltbild der Bibel“	132
Schöpfung und Sintflut	134
Biblische Archäologie	136
Namen im Alten Testament	137
Der Auszug aus Ägypten (2. Mose)	139

Bileam und seine Weissagung (4. Mose 22-24)	140
David und Salomo	141
Die „Tel-Dan-Stele“	141
Mesa/Mescha, der König von Moab („Moabiter-Stele“)	144
Könige von Israel und Juda	151
Könige von Israel	151
Könige von Juda	155
Eroberung des Nordreichs (722/721) und Judas (606-586)	160
Das Neue Testament: Lukas	164
Biblische Weissagungen und ihre Erfüllung	167
Der Umfang der prophetischen Schriften	167
Was ist Prophetie?	169
Der Prophet	169
Die prophetische Botschaft	170
Warum Prophetie?	171
Weissagungen des Alten Testaments	
über Christus und ihre Erfüllung im Neuen Testament	175
Erfüllte Weissagungen auf Christus	177
Schlusswort	186
Abbildungsverzeichnis	188

Vorwort

Die Bibel – oder die Heilige Schrift – ist das am weitesten verbreitete Buch der Welt. Die gesamte Bibel ist in über 500 Sprachen übersetzt, und Teile davon – besonders das Neue Testament – liegen in weiteren 2.500 Sprachen vor, das heißt also insgesamt in mehr als 3.000 Sprachen. Andererseits ist die Bibel bis in die Gegenwart das am meisten verfolgte Buch der Welt. Sogar heute gibt es noch Länder, in denen der Besitz einer Bibel strafbar ist. Die Bibel wird von unzähligen Menschen gehasst. Zugleich ist sie ein Buch, das von Millionen täglich gelesen wird.

Was ist der Grund für diese scheinbaren Gegensätze? Um es ohne Umschweife zu sagen: Die Bibel ist die an die Menschheit gerichtete Offenbarung Gottes und die Wahrheit, die dem Menschen seinen wahren Zustand als Sünder vorhält, und der einzige Weg zur ewigen Errettung durch den Glauben an Gott und seinen Sohn Jesus Christus. Sie ist ebenso der richtige Führer für ein erfülltes Leben in dieser Welt.

Von Anfang an hat der Mensch geglaubt, es besser zu wissen als Gott und hat sich von Ihm entfernt, um nach seinem eigenen Willen zu leben. Die Sünde – das heißt die Unabhängigkeit von Gott – hat ihn dahin geführt, seine geistigen Fähigkeiten, die ihm der Schöpfer gegeben hat, dazu zu benutzen, die Existenz ebendieses Schöpfers zu leugnen! Diese Verachtung Gottes äußert sich unter anderem in der Verachtung seines Wortes – der Heiligen Schrift.

In der Gegenwart haben die Leugnung der Existenz Gottes und die Verachtung der Bibel eine bislang unbekannt Dimension angenommen. Sogar Menschen, die an Gott glauben



möchten, werden durch die Angriffe auf alles, was heilig ist, zum Zweifeln gebracht.

Die in diesem Buch vorgelegten Fakten und Schlussfolgerungen sind mit der Absicht niedergeschrieben worden, in Zweifel gestürzte Menschen eine Hilfe zu bieten und anderen die Augen zu öffnen für den wahren Charakter der Bibel als ein vom Heiligen Geist Gottes inspiriertes Buch. Geschichte und Botschaft des Wortes Gottes erweisen die Wahrheit und Vertrauenswürdigkeit dieses einzigartigen Buches, der Bibel.

Einleitung

Die renommierte internationale Zeitschrift „National Geographic“ veröffentlichte im Herbst des Jahres 2009 ein Sonderheft, in dem der gegenwärtige Stand der Forschung von Theologie, Geschichte und Archäologie im Blick auf die Bibel, besonders das Alte Testament, für Laien verständlich zusammengefasst wurde. Danach ist es für viele Fachwissenschaftler der genannten Disziplinen eine bewiesene Tatsache, dass die in den fünf Büchern Mose und dem Buch Josua beschriebenen Ereignisse nicht historisch sind. Das heißt: Die Schöpfung, die Sintflut, die Patriarchen und die Wanderung der Israeliten von Ägypten nach Kanaan hat es nie gegeben. Bei allen diesen Berichten handelt es sich angeblich um „Mythen“, die im 7. und 6. Jahrhundert v. Chr., teilweise sogar noch später, von Juden als „Gleichnisse der Hoffnung und des Trostes“ sowie „als politische und moralische Lehrbücher“ für das damalige und zukünftige Volk Israel verfasst und zusammengestellt worden seien.

Altes Testament: „Quellenscheidung“

Anlass sei die Babylonische Gefangenschaft (ca. 606-537 v. Chr.) gewesen, durch die das gesamte Volk in Verwirrung und Verzweiflung gestürzt worden sei. Die aus dem Exil zurückgekehrten Juden hätten deshalb die Wichtigkeit der Tatsache erkannt, ihrem Volk für die Zukunft eine nationale und religiöse Identität zu verschaffen. Zu diesem Zweck seien alte Erzählungen, möglicherweise mit historischen Kernen als Grundlage, literarisch bearbeitet worden. Aus dieser Arbeit sei dann das Alte Testament, die Heilige Schrift der Juden, hervorgegangen.

Diese und ähnliche Ergebnisse moderner Bibelkritik wurden in den letzten Jahren mit Nachdruck in den Medien verbreitet und dadurch einem großen Publikum zugänglich gemacht. Sie stellen den letzten Höhepunkt und wohl auch das Ende einer Entwicklung dar, die vor ca. 250 Jahren begann und Mitte des 19. Jahrhunderts ihren ersten Höhepunkt in der Theorie der „Quellenscheidung“ bzw. „Urkundenhypothese“ des deutschen Theologen Julius Wellhausen fand.

Die fünf Bücher Mose sollen demnach auf keinen Fall von Mose selbst – wenn er überhaupt je gelebt hat – stammen. Sie sollen erst wesentlich später aus verschiedenen Quellen oder Urkunden zusammengestellt worden sein. In diesen „Quellen“ sollen angeblich verschiedene Namen für „Gott“ benutzt worden sein. Stellen, wo der hebräische Name Elohim (Gott) vorkommt, sollen einer anderen Quelle entstammen als solche, wo der Name JHWH (Jahwe/Jehova, HERR, Ewiger) vorkommt. Dass Mose im Alten wie im Neuen Testament als Verfasser des Pentateuchs bezeichnet wird, wird ebenso wenig als Gegenargument akzeptiert wie die Tatsache, dass auch der Herr Jesus Mose als Autor anerkennt (s. 2. Chronika 34,14; Johannes 5,46).

Ein weiterer Hinweis auf verschiedene „Quellen“ sollen die sogenannten „Dubletten“ sein. Damit sind ähnliche Berichte gemeint, die angeblich von verschiedenen Verfassern stammen sollen. Am häufigsten wird dazu das Beispiel der „zwei Schöpfungsberichte“ zitiert. Doch die beiden Berichte lassen sich auch ganz anders erklären. In 1. Mose 1,1-2,3 stehen die sieben Tage des gesamten Schöpfungswerks im Mittelpunkt, in Kapitel 2,4-25 jedoch die Erschaffung von Mann und Frau und ihre Aufgaben. Wenn in Kapitel 1 nur der Name *Elohim* vorkommt, im zweiten Abschnitt dagegen der Name *JHWH*, dann gibt es auch dafür eine einfache – für manche vielleicht

zu einfache – Erklärung: Überall im Alten Testament bringt der Name *Gott* seine Allmacht und Souveränität, der Name *JHWH* jedoch seine Hinwendung zum Menschen zum Ausdruck. Wenn es also um das gewaltige Werk der gesamten Schöpfung geht, wirkt Gott. Aber sobald der Mensch die Szene betritt, hat er es mit *JHWH* (der HERR) zu tun.¹

Die Kritik an den Aussagen der Bibel hat einen tiefen Grund. Es ist die Angst des Menschen, der sich durch die Sünde von Gott entfernt hat, vor dem ewigen Gericht. Er meint, wenn er Gott selbst, sein Handeln in der Schöpfung und in der Sendung seines Sohnes zur Erlösung der Sünder als nicht geschehen „beweisen“ kann, brauche er auch keine Angst vor dem ewigen Gericht mehr zu haben. So werden das Alte und das Neue Testament zu religiöser Dichtung degradiert. Aus dem heiligen und wahren Wort Gottes macht man reines Menschenwerk, das sich zwar fromm mit der Autorität Gottes tarnt, aber eben nur Menschenwerk ist.

Was für ein unerhörter Hochmut müsste die Schreiber be-seelt haben, die Erschaffung der Welt durch Gott und die Geschichte eines ganzen Volkes, das ausdrücklich als das „Volk Gottes“ bezeichnet wird, sozusagen aus dem Nichts zu erfinden! Darüber hinaus erheben sich weitere Fragen. Bei der Zerstörung Jerusalems und durch die Katastrophe der siebenzigjährigen Wegführung nach Babylon (586 v. Chr.) sind doch wahrscheinlich die historischen Dokumente und Chroniken des Volkes Israel verloren gegangen. Wie ist es dann möglich, dass die genauen Beschreibungen geographischer, historischer und anderer Details in den Geschichtsbüchern des Alten Testaments erst Jahrhunderte später – und ohne

¹ Es ist zudem nicht korrekt, zu behaupten, im „zweiten“ Schöpfungsbericht käme nur *JHWH* vor. In 1. Mose 2,4-25 steht *JHWH* nämlich nie allein, sondern immer in Verbindung mit *Elohim* („Gott der HERR“).

exakte Quellen – abgefasst worden sind? Wie konnten Männer wie Esra (Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr.), dem bei der Zusammenstellung des Alten Testaments eine wichtige Rolle zugeschrieben wird, ein „National-Epos“ dichten, dessen Inhalt bis in kleinste Details mit den von Archäologen gemachten Funden übereinstimmt?

Neues Testament: „Historisch-Kritische Methode“

Die „historisch-kritische Methode“ der Theologie verfährt mit dem Neuen Testament nicht viel anders. Alles, was nicht historisch beweisbar ist, ist demnach „Mythos“. Der „historische Jesus“ wäre also ein Mensch wie wir gewesen, der mit seinen revolutionären Ideen schließlich an den religiösen Führern und den Politikern seiner Zeit scheiterte und deshalb sterben musste. Die ewige Gottessohnschaft des Herrn Jesus, seine Menschwerdung, seine Wundertaten, seine Auferstehung und Himmelfahrt werden als „Mythen“ bezeichnet, die Ihm von seinen begeisterten Glaubensanhängern angedichtet wurden. Die Evangelien enthalten demnach keine authentischen Berichte von Augenzeugen, sondern sind nur Ausdruck eines Glaubens, der alles durch die Brille eines religiösen Enthusiasmus sah. Aus diesem „primitiven“ Glauben der ersten Jünger habe dann erst der Apostel Paulus durch tiefgreifende Umdeutungen das spätere Christentum geschaffen. Demnach ist auch das Neue Testament nicht vom Heiligen Geist inspiriertes Wort Gottes, sondern nur das Glaubenszeugnis von Menschen, die damals „Jesus von Nazareth“ verehrten. Die „Weiterentwicklung“ des christlichen Glaubens in den Briefen des Neuen Testaments sei demnach ausschließlich der Intelligenz des Apostels Paulus beziehungsweise dessen Nachfolgern, die größtenteils unter falschen Namen geschrieben hätten, zuzuschreiben.

Nach der historisch-kritischen Methode stammen die vier Evangelien nicht von den Verfassern, deren Namen sie tragen. Das Markusevangelium soll das erste der drei sogenannten synoptischen Evangelien sein. Auf diesem wie auf einer hypothetischen „Logienquelle Q“ sollen Matthäus und Lukas basieren. Von der „Logienquelle“ ist nicht ein einziges Zeugnis außer einem mehrdeutigen Hinweis bei Papias bekannt. Die sich bei der Beschreibung des Lebens und Wirkens einer Person durch drei Verfasser natürlicherweise ergebenden Parallelen werden fälschlicherweise als „Abhängigkeiten“ voneinander erklärt, die größtenteils mit dem Vokabular gestützt werden.

Zum Beispiel enthält Markus nach der Berechnung eines Wissenschaftlers insgesamt 661 Verse, von denen bei Matthäus 600 (90 %) eine Parallele haben und bei Lukas 350 (53 %). Dadurch soll eine Abhängigkeit der beiden letzteren vom ersten erwiesen werden.¹ Nach einer anderen Berechnung weist Markus 11260 Worte auf. Davon fehlen bei Matthäus 6.498 = 58 % und bei Lukas 7.625 = 68 %.² Andererseits hat Markus einen Wortschatz von 1.345 Worten, von dem 184 Worte weder bei Matthäus noch bei Lukas vorkommen (14 %), 326 Worte fehlen entweder bei Matthäus oder bei Lukas (26 %); das heißt: 510 (38 %) der Worte von Markus sind nicht bei allen Synoptikern vertreten. Nur 835 Wörter von Markus sind auch bei Matthäus und Lukas vertreten. Das sind 62 % (bezogen auf den Wortschatz von Markus). Demnach kann von einer Parallelität gar keine Rede sein.³

Das Johannesevangelium wurde aufgrund seines Inhalts von Kritikern lange als Werk eines Verfassers aus dem Ende des

1 A. Klijn: *De Wordingsgeschiedenis van het NT*, Utrecht/Antwerpen 1968, S. 22.

2 E. Linnemann: *Gibt es ein synoptisches Problem?* Nürnberg: VTR 1999, S. 72; 91.

3 Linnemann S. 125f.

2. Jh. angesehen – bis C. Roberts 1935 den berühmten Papyrus P52 (Bruchstück einer Kopie dieses Evangeliums) entzifferte, der eindeutig in die Zeit um 125 n. Chr. zu datieren ist.

Bei den Briefen des Neuen Testaments ist es ähnlich. Die Briefe an die Kolosser, Epheser und die sogenannten Pastoralbriefe werden wegen ihrer Wortwahl, ihres Stils, ihrer „theologischen Auffassungen“ und ihrer „Kirchenorganisationsformen“ von den meisten heutigen Forschern als nicht paulinisch bezeichnet. Nicht viel anders ergeht es den Briefen von Petrus und Johannes. Dass diese Briefe die Namen der Apostel als Absender tragen, ist anscheinend unbedeutend. Aber ist es wirklich zu fassen, dass diese Feinde des Wortes Gottes uns glauben machen wollen, dass die wahren (unbekannten) Verfasser der Heiligen Schriften nichts als fromme Hochstapler waren, die ihren Werken dadurch Geltung zu verschaffen suchten, dass sie sie mit dem Namen der Apostel des Herrn versahen?

So wird versucht, auch das Zeugnis des Neuen Testaments durch „Entmythologisierung“ zunichte zu machen.

Unkorrekte Überlieferung der Bibel?

Ein weiterer, eher „populärer“ Kritikpunkt bezieht sich auf die angebliche Unsicherheit der Überlieferung der Bibel. Erst vor ca. 560 Jahren wurde die Heilige Schrift zum ersten Mal gedruckt (die „Gutenberg-Bibel“ 1456). Das bedeutet, dass bis dahin jeder Teil der Bibel mit der Hand abgeschrieben werden musste. Von Mose, der ca. 1500 v. Chr. lebte, bis zum 15. Jahrhundert vergingen ca. 3.000 Jahre. Die Zeit der mit der Hand abgeschrieben Bibel war also fast sechs Mal so lang wie die Zeit der gedruckten Bibel. Daher wird es als selbstverständlich und unvermeidlich angesehen, dass beim

Kopieren immer wieder Fehler in den Text eingeflossen seien. Daraus wird gefolgert, wir könnten gar nicht sicher sein, dass wir heute noch den ursprünglichen Text in Händen halten.

Schließlich werden gegenwärtig immer mehr Bibeln gedruckt, in denen die Apokryphen enthalten sind. Zudem gibt es gerade in letzter Zeit eine wachsende Anzahl von Publikationen, die angeblich uralte „Bibeltexte“ ans Licht bringen, die ein völlig anderes Licht auf den Ursprung des christlichen Glaubens werfen. Diese Schriften seien jedoch – so wird behauptet – von den frühen Führern der Christenheit aus der Bibel „verbannt“ worden und damit dem suchenden Menschen vorenthalten worden. Sie seien aber genauso wertvoll wie die sogenannten „kanonischen“ Schriften der Bibel.

Hinter allen diesen Aktivitäten kann nur eine einzige Macht stehen: Satan, der Widersacher Gottes und Feind des Menschen. Sein Ziel und seine Absicht ist, die Bibel, das Wort Gottes, in Misskredit zu bringen. Dadurch will er die Menschen von der einzigen Quelle göttlicher Wahrheit in dieser Welt fernhalten oder vom Glauben an das Wort Gottes abbringen.

Aber die „Todesfurcht“, durch die die Menschen „das ganze Leben der Knechtschaft unterworfen“ (Hebräer 2,15) sind, bleibt! Sie lässt sich nicht einfach dadurch beseitigen, dass man die Augen vor den Realitäten schließt, die die Bibel uns vorstellt. Petrus schreibt mit Recht, dass die Menschen, die in den letzten Tagen leben, „nach ihrem eigenen Willen“ nichts mehr von der Schöpfung und der Sintflut wissen wollen; doch „der Tag des Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen“ rückt unaufhaltsam näher (2. Petrus 3,7). Doch es gibt eine wunderbare Errettung, die auch in Gottes Wort angeboten wird: der Glaube an Christus, den Sohn Gottes (s. Apostelgeschichte 16,31).

Es ist wahr: Die Wahrheit der wesentlichen Glaubensaussagen der Bibel kann nicht bewiesen werden. Aber ebenso wenig das Gegenteil! Die Bibel ist einmalig. Sie ist das gewaltigste und wunderbarste Buch der Welt. Ihre Entstehungszeit erstreckt sich über 1600 Jahre. Sie wurde von über 40 Menschen geschrieben, die einander größtenteils überhaupt nicht kannten und aus verschiedenen Kulturen und Milieus stammten.

Die Bibel ist jedoch nicht nur einzigartig in ihrer Entstehung, sondern auch in ihrer Überlieferung, ihrer Verbreitung und ihrer Aktualität zu allen Zeiten. Sie ist das am meisten bekämpfte und kritisierte Buch der Welt. Bis heute hat jedoch niemand das Wort Gottes besiegen können. Gott selbst hat darin gesagt:

„Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen.“ (Matthäus 24,35)

Die Bibel ist das einzige Buch der Welt, das dem Menschen wie ein Spiegel schonungslos seinen sündigen und verlorrenen Zustand vor Augen hält. Aber es ist auch das einzige Buch, das ihm die Gnade Gottes und den Weg zur Erlösung von Sünde und Schuld zeigt, und zwar durch den Glauben an den Sohn Gottes, der Mensch wurde und für uns am Kreuz die gerechte Strafe Gottes über die Sünde trug.

„Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.“ (Johannes 3,16)

Auf den folgenden Seiten soll zunächst ein kurzer Überblick über die Geschichte der Überlieferung der Bibel gegeben werden. Aber auch das Zeugnis der Bibel über sich selbst und die wichtigen Fragen des Kanons und der Inspiration werden zur Sprache kommen. Schließlich sollen einige interessante

archäologische Funde und wissenschaftliche Entdeckungen erwähnt werden.

Halten wir fest: Die Wahrheit der Bibel kann nicht bewiesen werden. Das soll hier auch nicht versucht werden. Es geht um hoffentlich hilfreiche Informationen, die ein anderes Bild des Wortes Gottes zeichnen als das, was von Wissenschaftlern, die nicht von neuem geboren sind, angeblich als erwiesen dargestellt wird und deshalb von vielen Menschen leichtfertig und gern als „Wahrheit“ angenommen und weiterverbreitet wird.

Demgegenüber halten wir an den Worten unseres Erlösers und Herrn Jesus Christus fest, der am Ende seines Erdenlebens zu seinem Gott und Vater gesagt hat:

„Dein Wort ist Wahrheit.“

(Johannes 17,17)

Interessante Entdeckungen

Der älteste Beleg des Neuen Testaments

Um das Jahr 1920 kauften zwei englische Gelehrte, B. P. Grenfell und A. S. Hunt, in Ägypten eine Anzahl von Papyrusfragmenten, die im Fajjum-Gebiet zu Tausenden in den Abfallhaufen uralter Dörfer gefunden worden waren. Das antike Schreibmaterial war vor langer Zeit als wertlos fortgeworfen worden. Im trockenen Wüstenklima Ägyptens konnte es sich jedoch erstaunlich gut erhalten. Die beiden Forscher brachten ihre Funde nach England, wo sie nach und nach entziffert wurden. Durch diese Schriftstücke – Briefe, Rechnungen, Verträge und auch Teile alter Bücher – erhielt man ganz neue Erkenntnisse über das tägliche Leben im alten Ägypten vor ungefähr zweitausend Jahren (insbesondere über das damalige Griechisch, die sogenannte Koine [die „allgemeine Sprache“], die damals im gesamten Mittelmeerraum wie eine Art Weltsprache verbreitet war).

Als der Forscher C. H. Roberts im Jahr 1934 das Fundmaterial nochmals sichtete, entdeckte er unter anderem einen Papyrusfetzen von ungefähr sechs mal neun Zentimetern Größe, dessen Vorder- und Rückseite mit altgriechischen Schriftzeichen bedeckt waren. Der Text stammte aus dem neutestamentlichen Evangelium nach Johannes, Kapitel 18,31-33.37.38. Durch eine genaue Untersuchung des Fundes konnte seine Entstehung auf ca. 125-130 n. Chr. bestimmt werden. Die Ansicht damaliger Bibelwissenschaftler, dass das Johannesevangelium erst 150-200 n. Chr. entstanden sei und nicht vom Apostel Johannes geschrieben sein könne, wurde durch diesen Fund mit einem Schlag widerlegt! Nach alter Überlieferung starb Johannes im hohen Alter

zwischen 90 und 100 n. Chr. in Kleinasien, kurz nachdem er sein Evangelium, seine drei Briefe und die Offenbarung geschrieben hatte. Die Tatsache, dass eine Abschrift bereits 25 bis 40 Jahre später Ägypten erreicht hatte, wie durch diesen sensationellen Papyrusfund erwiesen wurde, macht die Wichtigkeit dieser Entdeckung deutlich. Dieses älteste Textzeugnis des Neuen Testaments wird heute als kostbarer Schatz in der John-Rylands-Bibliothek in Manchester (England) aufbewahrt und trägt die Bezeichnung P⁵².

▶ s. Abb. S. 22: „Das älteste Bruchstück des Neuen Testaments“

Das älteste Buch des Alten Testaments

Ein weiteres Beispiel: Anfang des Jahres 1947 fand der jordanische Beduinenjunge Mohammed ad-Dib angeblich auf der Suche nach einer entlaufenen Ziege in den zerklüfteten Berghängen ca. 12 km südlich von Jericho am Westufer des Toten Meeres eine schwer zugängliche Höhle. Als er einen Stein durch die kleine Öffnung warf, hörte er das Klirren von zerbrechenden Tongefäßen. Er zwängte sich in die Höhle hinein, in der Hoffnung, einen Schatz entdeckt zu haben. Aber zu seiner Enttäuschung fand er in der Höhle nur eine Reihe verschieden großer Tonkrüge, die zumeist lederne Buchrollen enthielten. Vier dieser alten Schriften, die in erstaunlich gutem Zustand waren, gelangten auf Umwegen an den Metropolitan (Bischof) Samuel im syrisch-orthodoxen Kloster St. Markus in Jerusalem, einige andere an Prof. E. L. Sukenik von der Hebräischen Universität Jerusalem. Aber erst als 1949 der erste arabisch-israelische Krieg zu Ende war, erfuhr die Welt, dass in Palästina einer der großartigsten archäologischen Funde gemacht worden war.



Vorderseite

Rückseite

Das älteste Bruchstück des Neuen Testaments

Jedes Bibelmanuskript ist durch eine Quellenangabe gekennzeichnet. Die Quellenangaben bei den Papyrushandschriften beginnen alle mit einem P. Der hier abgebildete Papyrus P⁵² zeigt einige Worte aus dem Johannes Evangelium und stammt aus den Jahren 125 bis 130 nach Christus. Er wurde in Ägypten an den Ufern des Nils entdeckt und gilt als das älteste heute bekannte Manuskript des Neuen Testaments.

John Rylands Library, Manchester

Für den Bibelleser ist der wichtigste Fund von Qumran wohl die inzwischen weltberühmte Jesajarolle mit der Bezeichnung 1QIsa^a.

▶ s. Abb. S. 24: „Die 1947 in Qumran entdeckte Jesaja-Rolle“

Sie wurde nach übereinstimmender Ansicht der Forscher im 2. Jahrhundert v. Chr. angefertigt. Bezeichnenderweise lässt die Handschrift nicht erkennen, dass es sich um eine „im Laufe mehrerer Jahrhunderte entstandene Sammlung prophetischer Texte“ (angeblich aus dem 8.- 5. Jahrhundert v. Chr.) handelt, wie Bibelkritiker behaupten. Die Jesajarolle von Qumran ist gleichsam aus einem Guss.

Die Gesamtfunde vom Toten Meer sind so umfangreich, dass – neben vielen anderen Schriften und Gegenständen – Teile von allen Büchern des Alten Testaments (außer dem Buch Esther) identifiziert werden konnten. Der wahrscheinlich älteste in Qumran gefundene Bibeltext ist ein Bruchstück einer Rolle der Bücher Samuel aus dem Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr.

In den folgenden Jahren wurden weitere dieser ältesten bisher bekannten Teile des Alten Testaments entdeckt und veröffentlicht. Die übrigen Manuskripte der Bibel haben zumeist nicht eine so abenteuerliche Fundgeschichte. Aber alle zusammen bestätigen eins: Gott hat über sein Wort gewacht!



Das 53. Kapitel des Propheten Jesaja steht in Spalte 44.

Die 1947 in Qumran entdeckte Jesaja-Rolle

Diese Pergamenthandschrift ist das älteste erhaltene Buch des Alten Testaments. Es stammt aus dem 2. Jahrhundert vor Christus aus dem vollständigen Text des Buches Jesaja. Die Buchrolle misst insgesamt 7,30 m.

Israel Museum, Jerusalem

Etwas über das Schreiben

Bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst (ca. 1456 n. Chr.) durch Johannes Gutenberg aus Mainz war das Abschreiben die einzige Möglichkeit zur Vervielfältigung eines Textes. Bei den Ägyptern, den Sumerern und den Babyloniern war die Schreibkunst schon um 3000 v. Chr. bekannt. Von dieser Seite gibt es also kein Argument, das gegen eine frühe Abfassung der ältesten Teile der Bibel sprechen könnte. Mit großer Sorgfalt wurden die Heiligen Schriften des Alten Testaments immer wieder abgeschrieben und so von Generation zu Generation überliefert. Das beweisen besonders die Schriftrollen vom Toten Meer.

Bilder- und Keilschriften

Bei Ausgrabungen im Zweistromland, dem heutigen Irak und Syrien, wurden seit dem 19. Jahrhundert die ältesten erhaltenen Inschriften der Welt gefunden. Dort benutzten die Sumerer bereits seit ungefähr 3500-3000 v. Chr. eine Bilderschrift, die als die älteste Schrift der Welt bezeichnet werden kann.

▶ s. Abb. S. 26: „Piktographische Schrift“

Das gebräuchlichste Schreibmaterial waren dort Tontafeln. Da sich diese weichen Tafeln schlecht mit Ritzzeichen versehen ließen, entwickelte sich aus der Bilderschrift die Keilschrift, bei der die Zeichen mit einem Stäbchen in den weichen Ton gedrückt wurden. Die Tafeln wurden durch Trocknen oder Brennen gehärtet. Während bei der ursprünglichen Bilderschrift jedes Zeichen einen Begriff darstellte, war die Keilschrift bereits eine Silbenschrift: Jedes Zeichen stand für eine Silbe. Die Keilschrift wurde normalerweise von rechts nach links geschrieben.



Piktographische Schrift

Keilschrifttafel mit Piktogrammen (Bilderschrift). Eine Röntgenaufnahme zeigte, dass es sich nur um eine Tonhülle handelt. Darin befindet sich eine weitere Keilschrifttafel. Das Foto zeigt demnach einen der ältesten Briefumschläge (aus Ton) der Welt; Uruk, um 3100 v. Chr.

Bibelmuseum Wuppertal

Abbildungsverzeichnis

- S. 22:
Das älteste Bruchstück des Neuen Testaments
Quelle: <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:JRL19071950.jpg> und <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:JRL19071951.jpg> (17.7.2020)
Bild: RylandsImaging / CC BY-SA (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>)
Standort: John Rylands Library, Manchester
- S. 24:
Die 1947 in Qumran entdeckte Schriftrolle
Quelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Great_Isaiah_Scroll.jpg (17.7.2020)
Bild: Ardon Bar-Hama, 2006
Standort: Israel Museum, Jerusalem
- S. 26, 28:
Alle Bilder: Tontafeln mit Keilschrift
Quelle: Stefan Drüeke; Arend Remmers (S. 28, Nr. 3)
Bild: Stefan Drüeke
Standort: Bibelmuseum, Wuppertal